Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 62. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 10. (23) August 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

„Der Botschafter“ ist im Zeitungskiosk der Jekaterinoslawer Ausstellung am Hauptwege der Ausstellung, der Musikhalle schräg gegenüber, neben dem Pavillon der Narsan-Quelle zu haben.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

zum Schuljahr 1910/11 finden den 30. und 31. August d. J. statt Beginn des Unterrichts den 1. September. Eine eigens berufene erfahrene Lehrerin, die die Revaler Musikschule beendigt hat, erteilt auf Wunsch nach den Schulstunden Musikunterricht, wofür eine besondere Zahlung von 50 Rbl pro Schuljahr an die Lehrerin zu entrichten ist. — Das Schulgeld beträgt, wie bisher 25 Rbl. jährlich und wird halbjährlich eingezahlt, beim Beginn der Schule im September die eine und im Januar die andere Hälfte.

Bei gänzlicher Mittellosigkeit der Schülerin haben sich die Eltern oder Angehörigen der Schülerin schriftlich an das Komitee der Schule um Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes zu wenden.

4 **Die leitende Lehrerin.**

Der Unterricht in der **Chortitzer Zentralschule** beginnt den 25. August.

Schüler, die Nachexamen haben, finden sich den 24. August 8 Uhr morgens ein. — Vakanzen nur in der pädagogischen Klasse.

3—1 Der leitende Lehrer.

In der Karaßaner Zentralschule finden die Eintritts- und Nachexamen am 23.—24. August statt. Der Unterricht beginnt am 25. August. Neueintretende Schüler haben ihren Geburtsschein, oder ihr Zeugnis über Beendigung der Dorfsschule vorzustellen. Anmeldungen sind zu richten an den Lehrer K. Friedrichsen, Post Karaßan, Gouv. Taurien.

3-2

In der Nikolaipoler Zentralschule

(Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw) finden die Nachexamina den 18. und 19. und die Aufnahmeprüfungen den 20. und 21. August a. c. statt. Beginn des Unterrichts den 23. August. Anmeldungen für das Internat sind an den Hausvater des Internats, Hr. Joh. Harder, zu richten. Nähere Auskunft erteilt der leitende Lehrer H. Andres.

4-2

Die Aufnahmeprüfungen in die **Halbstädter Mädchenschule** finden am 30. und 31. August statt. Beginn des Unterrichts am 1. September. Anmeldungen zum Eintritt, bezw. Eintrittsexamen in die neueröffnete 5. Klasse sind möglichst bald zu richten an Lehrer B. Unruh, Neuhalbstadt.

3-2

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

12

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366. **Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde** von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

New-Jorker Mädchenschule. 8—3

Die Aufnahmeprüfungen werden **nicht**, wie es im Frühjahr beabsichtigt wurde, am 23. und 24. August stattfinden,

sondern am 30. und 31. August.

Der Unterricht beginnt am 1. September und zwar in dem kolossalen Neubau, der bis dahin hoffentlich fertig sein wird. — Um rechtzeitige Anmeldungen wird gebeten! Adresse: П. о. Нью-Іоркъ, Бахм. у. Женское училище

New-Jorker Zentralschule.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 25 und 26 August statt. Beginn des Unterrichts den 27. August.

3-1 Leitender Lehrer **J. Klein.**

Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins, welche die

Südrussische-Ausstellung

in Jekaterinoslaw besuchen wollen, finden in dem Zeitraum **vom 20. Juli bis zum 25. August** kostenfreies Logis in der Jekaterinoslawer Mennonitenschule Fabritschnaja. — Jeder der betreffenden Herren Lehrer, der von obigem Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, muß beim Eintreffen einen russischen Reisepaß bei sich haben; ebenfalls tut er gut, Kissen und Decke mitzubringen.

Anmeldungen sind zu richten an: D. Epp, Fabritschnaja.

Vom Ministerium des Innern bestätigte **Hebammenschule**

Zur Ausbildung von Hebammen I. und II. Grades.

Schülerinnen, welche die Schule absolviert und die Examen bestanden haben, erhalten ein Diplom I. oder II. Grades, je nach dem ihr Bildungsgrad ist. Für den I. Grad ist ein Zeugnis von 4 Klassen des Gymnasiums und für den II. Grad bloß Schriftkundigkeit (грамотность) erforderlich.

Gesuche von Personen, die in die Schule eintreten wollen, werden bis zum 1. September vom Direktor persönlich oder schriftlich entgegengenommen.

Direktor der Hebammenschule Dr. **Leo Gerbilsky.**

Jekaterinoslaw, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 3

Gesucht

6—4

wird per sofort ein tüchtiger **Buchhalter** der in Mühlen tätig gewesen ist. Verheirateter wird bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an

Наслѣдники И. Я. ТИССЕНЪ, г. Херсонъ.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 61e.

Am 26. August d. J. soll das Eintrittsexamen und den 30. der Unterricht in der

Zentralschule

in Nikolajewka, п. о. Нью-Іоркъ, Бахм. у. beginnen. Anmeldungen zu richten an Lehrer K. Martens.

2-2

Nur Beharrung führt zum Ziele. Schiller.

Sanatorium und Heilanstalt

Alexandrabad

am Dnjepr, Station Kitschkas, Katharinenbahn, wird bis zum 5. Sept. d. J. zu äußerst günstigen Bedingungen

verkauft.

3-1

Auskünfte erteilen: Isaak Heinrichs oder Dietr. Görzen, Post Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Alexandrabad.

Ausländisches.

Deutschland.

An der pommerschen Küste sind Schießversuche gegen Luftballons vorgenommen worden. Zu diesem Zwecke war am Strande eine Anzahl Geschütze aufgefahren. Die Ballons, nach denen geschossen wurde, wurden vom Kreuzer „Undine“ geschleppt. Es wurden gute Erfolge erzielt. Ein weit ins Meer hinausgeschleppter Ballon wurde sehr bald durch einige Schüsse heruntergeholt. Ein anderer großer Ballon ist durch ein im Ballon explodiertes Geschoß auf dem Meere niedergegangen. Es gewährte einen interessanten Anblick.

Österreich-Ungarn.

Ischl, 18. (5.) August. Alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind zur Geburtstagsfeier des Kaisers versammelt. Im Palais fand die Vorstellung eines von der Erzherzogin Marie Valerie verfaßten Stückes statt, an dem die Kinder der Erzherzogin teilnahmen. Die Stadt ist geschmückt. Es fand eine Illumination und ein Feuerwerk statt.

Wien, 18. (5.) August. Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde in ganz Oesterreich-Ungarn durch Festgottesdienste, Volksfeste und Schulakte begangen. Zu Ehren des Monarchen wurden zahlreiche Spenden zu wohltätigen Zwecken gemacht.

Montenegro.

Am 13. August traf in Antivari der türkische Kreuzer „Namidie“ mit

Feuilleton.

Götze Morphium.

von **Johannes Dose.**

(Fortsetzung.)

„Mein Harald! Bleibe mehr bei mir, ich bin so allein — und fürchte mich vor mir selber.“

Er lächelte. „Meine vielen Kranken bedürfen meiner — auch wächst und schwillt unser Vermögen erstaunlich an. In diesem Jahre muß ich eine Einnahme von 20000 Mk. versteuern. Nach 10 Jahren, meine Liebste, setzen wir uns zur Ruhe und leben für uns.“

„Ach, laß nicht das elende Geld zu deinem Gott werden, es macht nicht glücklich.“

„Ich habe, Gott sei Dank, keine Götter,“ lachte er.

Und sie murmelte: „Keinen Gott.“ — — —

Sonderbar warm und feuchtschwül war der Oktobertag. Frau Friedberg, die schon am Morgen eine bleierne Schwere fühlte, kam aus dem Garderobenzimmer und legte sich aufs Sofa, wo sie vor sich hinträumte, bis sie in Schlummer fiel. Vergebens versuchte sie ein paarmal die Augen aufzureißen und sich wach zu halten; mitten am Vormittage wurde sie von einer seltsamen Schlafsucht befallen, der sie nicht widerstehen konnte.

Als die Köchin das Frühstück brachte, richtete sie sich verwirrt empor. Wie in einem lichten Augenblicke plötzlicher Besinnung entstürzten ihr die Worte: „Ist die Botenfrau da? Sie soll sofort zur Post gehen und etwas für mich holen.“

„Trina wird in 10 Minuten vom Fleischer zurück sein.“

„Schick sie zu mir, sobald sie hier ist!“

Obwohl Herta gewaltsam sich zwingen mußte, wach zu bleiben, schläferte es sie unwiderstehlich, und die Lider fielen ihr zu. Rührte diese merkwürdige Schlafsucht von der Schwüle des Oktobertages her?

Bald trat die alte Botenfrau leise durch die Tür und betrachtete die anmutige Schläferin, deren regelmäßiges Gesicht rosig überhaucht war. Trina konnte es nicht übers Herz bringen, die gute und gnädige Frau Doktor zu wecken, und so eilig würde die Sache wohl auch nicht sein.

Der Kuckuck der Wanduhr rief laut und lang. Er schlug wieder und wurde nicht gehört. Welch ein tiefer und fester Schlaf! Bis zwölf, bis ein, bis zwei Uhr rührte sich die Schläferin nicht, und ihr Atem ging ruhig, als wenn ein süßer Mittagstraum sie umfange.

Da wurde sie von einem dröhnenden Schritt geweckt und von einer harten Stimme, die heiser und scheltend klang.

Doktor Friedberg war zu einem Schwerkranken telegraphisch gerufen worden und trat ins Postamt, um die Rückdepesche abzugeben.

Der Assistent zählte die Worte und sagte beiläufig: „Ein Paket mit 5,40 Mk. Nachnahme liegt hier postlagernd für Sie.“

„Ich wüßte nicht, was...“

Der Beamte überflog die Paketadressen. „Nein, es ist für Ihre Frau Gemahlin von der Apotheke in R.“

Voll Spannung streckte Friedberg die zitternde Hand aus. „Geben Sie nur her, ich nehme es mit!“

Er bezahlte schnell den Betrag und trug das kleine Päckchen hinweg. Wie schwer es drückte, so daß seine Kniee schwach und schlotternd wurden! Die Nachnahmesendung war von der Bärenapotheke in R. aufgegeben worden. Eine entsetzliche Ahnung beengte ihm die Brust. Keuchend betrat er sein Zimmer und riß das Paket auf. Wenn der Apotheker unerlaubtes getan, wollte er ihn schonungslos zur Anzeige bringen, ja, das wollte er!

Es war noch viel grauenhafter. Im Kuvert mit dem Bärenwappen lagen zwei schmale, weiße Zettel. Friedberg wurde blutlos, seine Zähne schlugen aufeinander, und große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

Eine Sekunde später weckte die heiser schreiende Stimme die Schläferin. „Herta, Herta!“ Rauh faßte seine Hand ihre ihre zarte Schulter und schüttelte sie. „Herta, was hast du getan? Leugne nichts und lüge nicht! Wache auf aus deiner Narkose und höre mich mit dem letzten Rest deiner Vernunft!“

Ihre großen, erschrockenen Augen starrten ihn an. „D— du h— hast — mein Garderobenzimmer durchstöbert — und...“

„Nein, du bist entlarvt, du Unglückselige, als Fälscherin entlarvt! Du hast in meinem Namen Morphiumrezepte in der Bärenapotheke anfertigen lassen“.

Frau Friedberg fiel schlaff und von dem hereinbrechenden Verhängnisse wie zerschmettert zurück, aber nicht in Ohnmacht. Ohne Regung, mit einem stier ausdruckslosen Blick hörte sie alles, was er sagte.

Sein Zorn wählte nicht die Worte. „Wir sind geschieden und können nicht mehr zusammenleben“.

„Ja,“ erwiderte sie tonlos, „laß mich gehen und meinen Knaben mitnehmen.“

„Nein,“ schrie er, „du Charakterlose glaubst doch nicht, daß ich Uwe in deinen Händen lasse?“

„Harald, ich habe Schande über dich gebracht,“ sprach sie müde. „Laß mich so viel von dem Gift nehmen, daß ich immer schlafen kann, — laß mich heimlich aus der Hinterpforte dieses armselig elenden Lebens mich schleichen, — dann bist du frei — und ich erlöst!“

„So weit hat dich das Morphium entnervt, daß du zum Selbstmord greifen möchtest?“ Er blickte besorgt unruhig, aber nur einen Moment. „Du tust es nicht, denn das erfordert einen gewissen Mut, einen Scheinmut. Bist du das Weib, das ich liebe? Bist du du selber, Herta?“

Sie preßte eine Träne aus den Augen, und jedes hervorgestoßene Wort klang wie ein Schrei. „Ich habe nichts, nichts mehr — unser Gerdalein nahm der Tod.“

„Der Tod ist das unabänderliche Schicksal, darein man sich schicken muß!“

„Nichts habe ich ...“

„Hast du nicht Mann und Sohn? Habe ich dich nicht auf Händen getragen und jeden Wunsch dir erfüllt? Warst du nicht eine glückliche und vielbeneidete Frau?“ (Fortsetz. folgt).

einer Sondergesandtschaft an Bord ein, die unter Führung von Hilmi-Pascha, dem früheren Großwesir, dem Fürsten Nikolaus zu dem Jubiläum seiner 50-jährigen Regierung Glückwünsche des Sultans überbringt. Prinz Peter empfing die Mission in Antivari und begleitete sie sie nach Cettinje, wo sie im neuerbauten Kriegsministerium wohnt. Am 21. trifft König Ferdinand von Bulgarien mit großem Gefolge ein. Am 22. langt voraussichtlich das Königspaar von Italien, am 27. der Kronprinz von Serbien mit der Prinzessin Helene an. Nach den Feierlichkeiten wird ein russisches Geschwader Antivari anlaufen. Lebhaftes Bedauern herrscht im Volke, daß Deutschland nicht vertreten ist.

— Der Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Tomanowitsch, erklärte während eines Gesprächs mit dem Korrespondenten der „Pet. Tel.-Ag.“, daß der Volksbeschluß, Montenegro zum Königreich zu erklären, schon längst herangereift sei und auf den historischen Rechten des Landes, den Forderungen der Zeit, den Verdiensten des fürstlichen Hauses und der Kultur des Volkes begründet sei, das niemals seine Freiheit verloren hat. — Der Empfang Hilmi-Paschas trug einen herzlichen Charakter. Die Residenz ist mit türkischen und montenegrinischen Fahnen geschmückt. In den Toasten auf dem Bankett im Palais wurden Versicherungen der Freundschaft der Türkei mit Montenegro geäußert.

Belgien.

Brüssel, 15. (2.) August. Auf der belgischen Abteilung der Weltausstellung brach am Abend des 14. Aug. Feuer aus. Gegen Mitternacht waren alle Pavillons an der Avenue des nations vernichtet. Der deutsche und der holländische Pavillon sind unversehrt geblieben. Auch das Stadtviertel „Alt-Brüssel“ ist niedergebrannt.

Die Brandursache ist unbekannt. Durch den Brand haben vorherrschend die englische und belgische Abteilung, sowie Alt-Brüssel gelitten. In der französischen Abteilung wurden der Pavillon der Sadt Paris, die Lebensmittelhalle und ein kleiner Teil der Industrieabteilung zerstört.

Auf gerichtliche Anordnung ist die Ausstellung gestern abend geschlossen worden Sämtliche Ausgänge sind von Truppen und Gendarmen besetzt. Gestern waren in der Ausstellung außer den Abonnenten 93.000 Besucher. Das vom Brande Zerstörte läßt sich vor Beendigung der gerichtlichen Untersuchung der Brandursache nicht wieder herstellen. Die Verluste betragen über 500 Mill. Franks.

— Die Untersuchung der Brandkatastrophe auf der Weltausstellung stellt mit ziemlicher Sicherheit Brandstiftung fest. Während der Brandstiftung sind massenhaft Diebstähle vorgekommen, von denen die meisten so geschickt unternommen worden sind, daß sie unbedingt früher vorbereitet sein müssen und mit dem Entstehen des Feuers in engster Verbindung sind.

Schweiz.

Bern, 16. (3.) August. Der Präsident der Französischen Republik, der in Begleitung des Ministers Pichon hier eintraf, wurde vom Präsidenten des Bundesrats und den Zivilbehörden begrüßt. Nach dem offiziellen Empfang im Gebäude des Bundesrats fand eine Fahrt durch die Stadt und in die Umgebung in offenen Equipagen, welche eine Abteilung Kavallerie geleitete, statt. Um 8 Uhr abends gab der Bundesrat dem Präsidenten Fallières zu Ehren im Hotel Berner Hof ein Galadiner.

Persien

Teheran, 18. (5.) August. Auf die Forderung der russischen Gesandtschaft wurde der russische Untertan Nourusow, der an dem Aufstande im Park von Attabek teilgenommen hat, aus einem persischen Gefängnis entlassen. Die persische Regierung, die den Vertrag von Turkmentschai widersinnig auslegte, versuchte anfangs die Auslieferung des russischen Untertans zu verweigern, gab jedoch später den Forderungen der Gesandtschaft nach.

Japan.

Tokio ist durch große Überschwemmungen von jedem Verkehr mit dem Lande abgeschnitten ist. Zahlreich sind die Menschenleben, die die Fluten verschlungen haben. In Jokohama sind die großen Rohre der Leitung gebrochen, so daß die Stadt ohne Wasser ist. Bei Karnizava ist ein Tunnel eingestürzt und hat fünfzig dort beschäftigte Arbeiter begraben. Selbst wenn die Fluten sich verlaufen haben, dürfte der Bahnverkehr zwischen Kobe und Tokio vor 10 Tagen nicht wieder in Gang kommen. Post und Telegraph im geschäftigsten Teile des Landes haben fast vollkommen versagt. Aus dem Innern kommt die Nachricht, daß ganze Städte und viele Dörfer weggeschwemmt worden und viele Menschen umgekommen sind. In einigen Gegenden ist bereits Hungersnot eingetreten, und größeres Elend wird nicht ausbleiben. Der finanzielle Verlust beläuft sich auf Millionen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die vorgestern mit der Nikolaibahn aus Petersburg Abreisenden sind durch eine neue Verordnung der Behörden, welche die Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera erweitert, recht empfindlich getroffen worden. Die am Dienstag zur Abreise bereiten Passagiere erfuhren völlig unerwartet, daß sie auf dem Bahnhof die von einem Sanitätsarzt ausgefertigte Beglaubigung, daß ihre Leib- und Bettwäsche sorgfältig desinfiziert sei, vorzuweisen hätten. In aller Hast suchten die Reisenden nun einen Sanitätsarzt auf, doch viele dieser Ärzte waren noch nicht von der neuen Verordnung benachrichtigt und weigerten sich, die verlangte Bescheinigung zu geben.

— Seiner Hoheit dem Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg ist von Seiner Majestät dem Kaiser die Genehmigung zur Annahme des Titels eines Ehrenpräsidenten der evang.-luth. Kirchengemeinde in Noworossisk erteilt worden.

Tambow. Im Dorfe Bondary des Kreises Tambow haben, der „Russk. Sl.“ zufolge, Choleraunruhen stattgefunden. Von einer Bauernmenge wurde der von der Landschaft abkommandierte Feldscher verprügelt. An den Ort der Unruhen wurden Soldaten und Landwächter abgesandt und 12 Verhaftungen vorgenommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Sewastopol. In Sewastopol sind die deutschen Ingenieure Mack und Wulf eingetroffen, um den Versuch zu machen die englische Fregatte „Der schwarze Prinz“ zu heben, die während des Krimkrieges beim Eingang in die Bucht von Balaklawa gesunken ist. „Der schwarze Prinz“ war seinerzeit aus England mit einer Goldladung im Werte von einigen Millionen Rubeln, für die Löhnung der verbündeten Truppen bestimmt, ausgefahren und in einer Tiefe von 40 Sashen gesunken. Es sind schon früher einige Versuche, die Ladung des gesunkenen Schiffes zu heben, gemacht worden, doch war keiner dieser Versuche von Erfolg begleitet, da der enorme Wasserdruck eine regelrechte Arbeit der Taucher unmöglich machte. Die eingetroffenen Ingenieure beabsichtigen die Arbeiten mit Hilfe eines von ihnen erfundenen Tauchapparats vorzunehmen, dessen Einrichtung dem Taucher ermöglicht, sich frei zu bewegen und die Arbeiten in bedeutender Tiefe verhältnismäßig lange zu verrichten.

Charkow. Eine Beratung der Bergindustriellen konstatiert eine enorme Verminderung der Kohlenförderung wegen Wegzuges der Arbeiter. Aus Mangel an Koks sind schon fünf Hochöfen geschlossen worden. Die Steinkohlenindustrie ist äußerst zerrüttet. Im September wird die Rückkehr der Arbeiter in die Kohlengruben erwartet.

Jekaterinoslaw. Im Auftrage der am 17. und 18. Juni in Schönwiese versammelten Vertreter der menn. Kirchenkonvente war ich vor einigen Tagen zum Vorsitzenden der Dumakommission für Glaubensfragen, Hrn. Kamenskij, gefahren. Einige bange Fragen bedrückten die Herzen der Unsern — und er allein konnte uns Aufschluß geben. — Auf meine vorherige Anfrage, ob ich kommen dürfe, erfolgte eine freundliche Einladung. — Es ist noch nicht an der Zeit, auf diese Angelegenheiten hier näher einzugehen, jedoch sei so viel gesagt, daß Herr Kamenskij freundlichst erlaubt, ihm unsere Wünsche betreffs des Projektes fürs neue Glaubensgesetz zu überreichen, und wird sich die nächste Herbstkonferenz auch mit diesen Fragen zu befassen haben.

Herr Kamenskij fühlte sich angegriffen. Er bedauerte, daß er vor dem Beginn der Reichsdumasitzungen möglicherweise nicht werde eine kurze Erholungsreise nach dem Auslande machen können, da ihn der Kampf mit der Cholera, die im Bachmutschen Kreise bekanntlich ziemlich stark herrscht, zurückhalte. Herr Kamenskij leitet selbst diesen Kampf, so daß er meint, sich nicht vollständig für einige Zeit ausspannen zu dürfen.

D. Epp.

— Die Herren Ältesten Abr. Görz — Ohrloff und Heinrich Unruh — Muntau, und die Prediger Peter Friesen — Sewastopol, Peter Penner — Chortitza, Heinrich Braun — Halbstadt und D. Epp von hier waren im Auftrage der Versammlung vom 17. und 18. Juni zu Schönwiese am 2. und 3. August in der hiesigen Mennonitenschule versammelt, um die notwendigen Vorarbeiten für die nächste Herbstkonferenz zu machen. Die Herren haben 2 Tage von früh bis spät angestrengt gearbeitet. Das Resultat ist: 1) Die Aufstellung unserer Wünsche betreffs des neuen Glaubensgesetzes — für Herrn Kamenskij, 2) eine Eingabe an den Direktor des Departements für ausl. Konf. in der die Kirchbuchfrage, sowie einige Schulangelegenheiten zur Besprechung und Wunsch-Äußerung gebracht worden sind und 3) das Programm für die nächste Herbstkonferenz und die diesbezügliche Eingabe an den Minister des Innern. — Die obenerwähnten Schriftstücke unter №№ 1 und 2 sollen noch vor der Konferenz den Gemeinden zur Beprüfung vorgelegt werden, um auf der Konferenz schon eine entscheidende Antwort zu haben.

— Südruss. Ausstellung. Der Pavillon für Gartenbau bleibt merkwürdigerweise immer noch leer. Nur in der einen Ecke entdecken wir einen alten Bekannten, den wir so lange noch nicht gesehen haben: die Exponate der Anadoler Forstei (Велико-Анадольское лесничество)

Da ist ein Plan der ganzen Waldanlage, einige photographische Aufnahmen, eine Menge bildlicher Darstellungen, gepreßte Blätter und Blüten der verschiedenen Baumsorten, — und ganz besonders viel Holzproben: Abschnitte von Baumstämmen, Längsschnitte mit polierten oder natürlichen Flächen, Sämereien ꝛc. ꝛc. Zudem Modelle aller jener Instrumente, die dort bei der Bearbeitung des Bodens, sowie der Anpflanzung und Pflege des Waldes Verwendung finden.

Herr J. Tripolsky von hier hat in besonderen Vitrinen einige Prachtexemplare von Äpfeln, Birnen und Steinobst, aus den eigenen Gärten ausgestellt.

Sonst ist nichts Neues hinzugekommen. Nur die Anzahl der Arbusen hat sich vermehrt.

Der Ingenieur-Bau-Pavillon ist voll, reich besetzt und interessant, wenngleich nicht alle Exponate der Ingenieurbaukunst zugeschrieben werden können. So die Kiewer Honigkuchen, und die Buchbindererzeugnisse des Hrn. J. Kohan von hier, die jedoch nichts destoweniger Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit machen. Die Honigkuchen sind von vorzüglichster Qualität, und die Vitrine des Herrn Kohan ist aus lauter Büchern in wirklich kunstvoller Weise aufgebaut so daß man anfangs nicht einmal merkt, aus welchem Material sie entstanden.

Anatol Werner aus Charkow führt uns eine reiche Auswahl der verschiedensten Bedarfsartikel aus dem Gebiet der Optik vor: photographische Apparate, Laternen für Lichtbilder, einen Cinematographen, zu dem einen gewaltigen Phonographen usw., usw.

Ein riesiger Spiegel, um den sich eine Menge kleiner wie die Küchlein um die Glucke schart, wirft dem Besucher beim Eintritt in den Pavillon sein eigen Bild entgegen. Das sind alles Erzeugnisse der Anonymen-Gesellschaft in Südrußland. Ihr Vertreter ist Herr Maidansky hieselbst.

Wer eine noble Droschky, oder einen wirklich feinen Schlitten haben will, der sehe sich die Ausstellungsgegenstände der Firma Serebrennikow näher an. Was Eleganz anbelangt, wird man wohl kaum etwas feineres finden, als die Erzeugnisse der Moskauer Firma, die ihre Abteilung in Jekaterinoslaw hat.

Sehr interessant ist ein großes Modell der Firma Bleicher und Eicher in Leipzig und Charkow, eine Drahtseilbeförderung von Lasten über einen Berg darstellend. Jedem wird dieses Werk ins Auge fallen, und bei näherer Betrachtung wird jedermann staunen über die Errungenschaften des menschlichen Geistes.

Am Eingange, in der Ecke rechts, bemerken wir einen deutschen Namen: Herdfabrik — Heinrich Janz, Alexandrowsk. Es ist das in der Tat ein schöner Herd, den die Firma Janz hier ausgestellt hat, ein Stück, das mit seinen vielen Messingknöpfen und der blankpolierten Messingschutzröhre zum Schmuckstück der Küche wird. — Wenn man da an den ersten primitiven Herd mit dem Dreifuß denkt, und an all den Ruß und Rauch, der mit demselben verbunden war, dann versteht man die Freude der Hausfrau, wenn sie jetzt an so einem reinen sauberen Herde hantieren darf. Der Haushaltungsherd aus Schmiedeeisen mit Gußplatte und feuerfester Ausmauerung, die so lange nur aus dem Auslande bezogen werden konnten, bieten zudem recht viele Vorteile vor dem bisherigen sogenannten Sparherde man braucht halb so viel Brennmaterial, es findet kein Berußen des Kochgeschirres mehr statt, weil man, ohne die Ringe abzunehmen, ebenso schnell kochen kann ꝛc. Das Lob dieser Herde ist schon von vielen Hausfrauen gesungen worden; besonders sind letztere voll der Anerkennung, wenn sie von einem schlecht gemauerten Ziegelherde plötzlich zu Annehmlichkeiten so eines netten eisernen, reinlichen Haushaltungsherdes übergehen dürfen. Die Firma Janz liefert solche je nach Größe zu

---

Reiseeindrücke.

(Fortsetzung.)

IV.

Jena, den 25. Juli 1910.

Weimar ist das Ziel unseres Ausfluges. Zuerst stehen wir voll Verwunderung vor dem Standbilde, das den großen Dichterfürsten Schiller und Göthe errichtet worden ist. Der realistische Göthe schaut sicher und zufrieden ins Weite, der idealistische Schiller hat seinen Blick gen Himmel erhoben. Göthe reicht seinem jüngern Freunde den Lorbeerkranz. Schiller hält in der linken Hand eine Schriftrolle. „Ich bitte, meine Herrschaften, entscheiden Sie die Frage, wer ist der Größere von diesen beiden Dichtern?“ ruft unser Professor und führt uns um das Standbild herum. Ein schallendes Gelächter beweist aber, daß auch dieses Standbild diese Frage unentschieden läßt. Von vorne gesehen, erscheint Schiller größer zu sein als der neben ihm stehende Göthe, kommen wir aber nach der andern Seite, so ist Göthe bedeutend größer als Schiller.

In dem schönen Parke Weimar, der von der Ilm durchflossen wird, und wo dunkle Waldpartieen mit prächtigen Rasen abwechseln, steht am Fuße einer Anhöhe in stiller Einsamkeit das Häuschen, wo Göthe 6 Jahre gewohnt hat. Das Haus enthält mehrere Zimmer und eine Küche. Es sind hier wohl etliche Sachen, die Göthe aus Rom mitgebracht hat, und an den Fenstern hängen die Gardinen, welche Frau von Stein gestickt haben soll, sonst ist aber kein Prunk zu sehen.

Von hohem Interesse ist das Göthe-Haus in der Stadt selbst. Dies ist schon ein nach damaligen Verhältnissen großes Gebäude. Eine Treppe, die nach Göthes Angaben gebaut ist, führt uns auf die II. Etage. Hier ist eine ganze Reihe von Zimmern. Ueberall sind Gegenstände, die von Göthe herrühren. Es ist solch eine Masse von Dingen angesammelt, die Göthe irgendwie gedient haben, daß man sie nach einem einmaligen Besuche gar nicht aufzählen kann. Am wichtigsten ist jedoch sein Arbeits- und Sterbezimmer. In letzterem steht das Bett, wie Göthe darin geruht, und der Sessel, auf dem er die meiste Zeit seiner letzten zwei Lebensjahre verbracht hat. Auf diesem Sessel soll er in der letzten Stunde ausgerufen haben: „Mehr Licht, mehr Licht!“

Das Schiller-Haus ist nur klein. Die Ausstattung der Zimmer ist bürgerlich. Hier finden wir auch manche Sachen, die auf Schiller bezug haben. Ueberall ist zu sehen, daß Schiller gegen Göthe nur ärmlich gelebt hat. Sein Arbeitszimmer ist auch sein Sterbezimmer geworden. In demselben stehen ein Tisch, etliche Stühle und ein schlichtes hölzernes Bett.

Beide große Dichter ruhen in der Fürstengruft zu Weimar neben einander. Das Mausoleum ist ein einfacher Bau. In seinem obern Teile befindet sich eine Kapelle. Im Erdgeschosse stehen zunächst beim Eingange die großen Sarkophage Göthes und Schillers. Beide sind von Metall- und Laubkränzen bedeckt. Die große Zahl von Wallfahrern nach diesen Stätten zeigt die große Verehrung, die noch heute die Menschheit für Göthe und Schiller hat.

V.

Jena, den 2. August 1910.

Die Wartburg habe ich besucht. Ich bin hoch droben auf dem Berge bei Eisenach gewesen. Meine Füße haben dort gewandelt, wo einst Martin Luther als Junker Görz in Verborgenheit lebte und anfing, die Bibel zu übersetzen. Ich zweifle jedoch, daß das Innere der Burg damals wird so schön ausgesehen haben wie jetzt. Die Kemenate, wo in alten Zeiten die h. Elisabeth gelebt hat, ist prachtvoll restauriert, und wohnen nun die hohen Herrschaften drin, wenn sie auf der Wartburg weilen.

Die Kapelle, in der auch Luther gepredigt hat, macht einen weihevollen Eindruck. Groß und geräumig ist der Festsaal, und eröffnet sich von hier aus ein wundervoller Ausblick auf die Berge des Thüringer Waldes. In der Rüstkammer starren uns viele Harnische, Helme, Schwerter, Spieße u. s. w. entgegen. Hier sitzen Ritter in vollständiger Rüstung hoch zu Roß. Von diesen Sachen, die wohl Zeugen mancher blutigen Fehde gewesen sind, gehen wir in das Stübchen des großen Reformators Luther. Hier ist alles erhalten, wie es damals ausgesehen hat. Nur den Tintenklecks, den er mit seinem Tintenfasse an der Wand machte, als er es gegen den Teufel warf, haben Touristen ausgebrochen und mitgenommen und noch viel von der Stukatur ringsum. In diesem Stübchen stehen noch Luthers Tisch, Stuhl, Bett und einige andere Sachen. — Es ist unseres Bleibens hier nicht lange. Wir müssen hinaus, denn der Strom der Besucher ist groß.

Wir verlassen die Wartburg und steigen an einer andern Seite den Berg hinunter, als wir hinaufgestiegen sind. Es geht durch prachtvolle Wälder und die schauerlich schöne Drachenschlucht. Frohgemut wandern wir Kinder der Steppe durch eine Gegend, wie sie bei uns nirgends vorkommt. Noch einmal schauen wir hinauf und sehen drüben über all dem Grün in unerschütterlicher Ruhe die Wartburg.

(Fortsetzung folgt.)

den Preisen von 85, 78 und 65 R. pro Stück.

Zu dem, was die Ausstellung an Unterhaltendem bietet, gehört unter anderem ein stehenter Eisenbahnwaggon, in dem man vollständig die Vorstellung hat, als wenn man wirklich durch wundervolle Gegenden, etwa die Schweiz, fährt. Das Vergnügen von 10 Minuten kosten 20 bis 35 Kop.

Schönfeld, Kreis Alexandrowsk. Witterungsbericht. Der Monat Juli hat nicht eine Witterung aufzuweisen gehabt, wie sie sich der Landmann zum Einfahren und Dreschen des Getreides wünschte. Unter den 31 Tagen des Monats sind nur 13 helle Tage zu verzeichnen gewesen. Die andern waren zum Teil bewölkt, zum Teil regnerisch. Dementsprechend war auch die Temperatur. Dieselbe schwankte im Laufe des Monats morgens zwischen +13° und +17° und mittags zwischen +17° und +25°, nur an zwei Tagen stieg das Quecksilber am Mittage bis +27° und +28°. Zum Schlusse des Monats machte sich überhaupt ein Fallen desselben bemerkbar, so daß das Thermometer in den letzten Tagen morgens nur +11° zeigte. Die Windrichtung war sehr unbeständig: an manchen Tagen kam er von allen Seiten der Windrose; vorherrschend waren Süd-, Südwest- und Westwinde. Infolge solcher ungünstigen Witterungsverhältnisse konnte auch die Arbeit des Landmanns nicht rasch vorwärts schreiten. Einige Gutsbesitzer haben noch ziemlich Getreide auf dem Felde liegen. Stellenweise wächst es in ungebundenen Haufen schon durch. Der Ertrag der Ernte ist durchweg gut: Winterweizen gibt 15—19, Sommerweizen 6—8, Gerste und Hafer 10—15 und Roggen ebenfalls 10 und mehr Tschetwert von der Desj. Die Preise für Getreide sind: Weizen 10 bis 10 Rbl. 25 Kop., Gerste 4 R. 75 bis 5 R. Hafer und Roggen wird noch nicht gekauft. Es ist schon viel Getreide verkauft worden: Täglich sieht man lange Reihen von Fuhren auf den Wegen. — Von schweren Unglücksfällen, wie sie mitunter bei den Maschinen, resp. beim Dreschen unter den Arbeitern vorkommen, sind wir, gottlob, bis dahin bewahrt geblieben. Auch Feuersbrünste haben nicht stattgefunden.

Berdjansk, den 8. August. In der Nacht auf den 6. August überfiel der 20-jährige Prischiber Ansiedler Franz Schäfer den hies. Fabrikbesitzer Otto Matthias. Er gab auf Letzteren einen Revolverschuß ab, der aber fehlging. Ursache soll Dienstentlassung sein.

— Am 6. August starb an der Schwindsucht der Gehilfe des Direktors der Stadtbank P. J. Gussew, seine Familie in ziemlich bedrängten Verhältnissen zurücklassend.

— In der Cholerabaracke befanden sich zum 7. August 4 Männer und 8 Frauen, davon in der Abteilung für Genesende 8. — Die Bekämpfung der Cholera wird dem Stadtamte auf mindestens 15 Taus. Rbl. zu stehen kommen.

— Heute Nacht ging ein starker Platzregen mit fürchterlichem Sturm nieder. Letzterer hat massenhaft Bäume umgebrochen und arge Verheerungen in den Telephon- und elektrischen Leitungen angerichtet.

Gnadenfeld, den 6. August. Die Auslandsreise liegt hinter mir. Mein Schwiegersohn Salomon Ediger, begleitete mich. Wir nahmen am 2. Juli an der Sitzung des taufgesinnten mennonitischen Missionskomitees in Amsterdam teil, auf welcher die Erweiterung unserer Mission auf Sumatra in die Landschaften Groß- und Klein-Mandheling hinein beschlossen wurde. Mein Sohn David soll sich mit seiner kleinen Familie zu Penjabungan in Groß-Mandheling niederlassen und dort mit der Missionsarbeit beginnen, und unser Missionskandidat Peter Nachtigall, der jetzt noch in Rotterdam studiert, soll, so Gott will, zu Kotta-Nopan in Klein-Mandheling eine neue Missionsstation anlegen. Auch auf der Insel Java gibts neue Missionsstationen, die von unseren Missionskandidaten angelegt werden sollen. Es geht allenthalben voran auf dem mennonitischen Missionsarbeitsfelde. Das holländische, taufgesinnte Missionskomitee, dessen Glieder liebevoll, liebenswürdig und positiv gläubig sind, läßt die Missionsfreunde in den russischen Mennonitengemeinden herzlich grüßen und dankt ihnen für ihre treue Mithilfe in der Mission in Niederländisch Indien. Sie freuten sich sehr über den Besuch aus Rußland.

Heinrich Dirks.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Die Zentrallehrerkonferenz

tagte am 2. und 3. August in New-York, war aber leider nur äußerst schwach besucht. Es waren nur 23 Lehrer der deutschen Zentralschulen erschienen. Die lutherischen Herren Lehrer fehlten alle, was von den Anwesenden auf das Lebhafteste bedauert wurde. Man konnte sich dieses Fernbleiben nur dadurch erklären, daß den betreffenden Herren die Einladung nicht rechtzeitig zugegangen sei.

Am ersten Tage hielt Lehrer H. Dyck-Chortitza einen Vortrag über Zeichnen, an den sich nachmittags eine Probelektion anschloß. Das Resultat war ein gutes.

Das zweite Referat wurde von Lehrer J. Klein-New-York gelesen über das Thema: Wie ist der Geschichtsunterricht fruchtbringend zu gestalten? Der Vortrag fand den höchsten Beifall der Kollegen. Er zeugte von gründlicher Geschichtskenntnis und von außerordentlich fleißiger Arbeit des Referenten.

Abends hatte man eine freie Unterhaltung über die Frage: Wie kann der Literaturunterricht charakterbildend wirken?

Der Abend schloß mit einem gemütlichen Beisammensein.

Am zweiten Tage wurden die formalen Seiten der Konferenz erledigt.

Der allgemeine Wunsch war, die nächste Konferenz im Jahre 1911 möchte in Sarata stattfinden, und hat der Konferenzleiter Auftrag, sich desbezüglich an den leitenden Lehrer der Z.-Sch. in Sarata zu wenden. Sollte dort das Zusammenkommen aber unmöglich sein, so wurde Neusatz, oder eine andere der Krimer Zentralschulen in Aussicht genommen.

Die Konferenz dankte Hrn. Johann Thießen—Jekaterinoslaw telegraphisch für sein Bemühen um das Zustandekommen der Konferenz.

Der zweite Tag schloß mit einer kleinen Exkursion nach Konstantinowka, wo die Glas- und Eisenwerke das größte Interesse der Herren Lehrer wachriefen.

Moral-pädagogische Versuche nach Försterschen Grundsätzen.

von D. K. L.

Der Stärkste.

(Schluß).

Dritte Unterredung.

In dem wunderschönen Morgenlande, wo Milch und Honig fließet, da gibt's eine fürchterliche Krankheit, welche wir bei uns gar nicht kennen. Ich meine die Krankheit, die Moses kriegte, als er seine Hand in den Busen steckte, nämlich? Schüler: „Der Aussatz." Welche Veränderung war mit der Hand vorgegangen? Schüler: „Sie war schneeweiß geworden." Diese Hautfarbe war das erste Zeichen der Krankheit. Dann fing die kranke Haut an zu brennen, dann langsam zu faulen. Dem einen faulten die Beine ab, dem andern die Hände, dem dritten die Nase, dem vierten die Ohren, dem fünften die Zunge usw. Wer diese Krankheit kriegte, wurde sie selten wieder los, denn die Ärzte konnten sie nicht heilen. Zudem war die Krankheit sehr ansteckend. Kam ein Kranker in Berührung mit einem Gesunden, so konnte dieser leicht auch erkranken. Darum durfte ein Aussätziger auch nicht mehr in einer Familie, oder in einer Stadt bleiben. Aber wißt ihr auch, wo die armen Kranken jetzt untergebracht wurden? Ihr meint vielleicht in einem Krankenhause, wo sie sorgsam gepflegt wurden? O nein. Außerhalb der Stadt war eine elende Hütte gebaut. Dort mußten die armen Kranken mit sich selbst fertig werden. Täglich wurde ihnen das Essen hingetragen und in einiger Entfernung von der Hütte hingesetzt. Da mußten sie sich's holen. Unter Menschen durften sie nicht mehr kommen, aber auf dem Felde, auf den Landstraßen durften sie spazieren. Sobald sich aber ein Gesunder nahte, mußten sie ihm in einem großen Bogen ausweichen. Näherten sie sich einmal gesunden Menschen, so hoben diese Steine auf und vertrieben sie. Ja, die Menschen waren grausam. Eines schönen Tages nun ging Jesus über Feld. Da begegnete er auf der Landstraße einem ganzen Haufen Aussätziger. Die riefen ihn an und baten um Hilfe. Und Jesus bückte sich — hob einen Stein auf und warf nach ihnen, was?! Sagt selbst, was weiter geschah! Schüler: „Jesus heilte sie". Jesus handelte also ganz anders als andere Menschen. Wie kam das? Schüler: „Er war mitleidig und barmherzig." Wodurch unterschied sich Jesus von andern Menschen? Antw. „Jene waren grausam — dieser mitleidig und barmherzig." Wer gefällt euch nun besser: die grausamen Menschen, oder der barmherzige Jesus?"

Und dieser barmherzige Jesus hat gesagt: „Folget mir nach." Was heißt das? Sch. „Tut, wie ich getan habe." Also inbezug auf Kranke? Sch. „Seid mitleidig und barmherzig." —

Wir haben in unserer Klasse ein Kind*), das auch an einer schlimmen Krankheit**) leidet. Zwar ist die Krankheit nicht so schlimm wie der Aussatz, aber für die Nachbarn des Kindes sehr unangenehm. Ihr erratet, welches Kind ich meine? Sch. „Es ist L." Nun habe ich bemerkt, daß einige Kinder, wenn sie in ihre Nähe kommen, die Nase rümpfen und auch sagen: „Entferne dich! Ich mag nicht in deiner Nähe sein." Urteilt einmal selbst: ist das barmherzig oder grausam? Sch. „Es ist grausam." Ich will euch keinen Verweis geben, auch nicht strafen, aber eine Frage will ich euch vorlegen, nämlich: wenn Jesus einmal in leiblicher Gestalt in unsere Klasse träte, wie würde er sich L. gegenüber verhalten? Schüler: „Er würde helfen aus Mitleid und Barmherzigkeit." Jesus hat aber gesagt: „Folget mir nach!" und was heißt das? Schüler: „Tut auch so," Freilich, helfen können wir L. nicht, aber, wenn wir Jesu Nachfolger sind, dann werden wir nicht jenen Menschen zu Jesu Zeit gleichen. Und wodurch werden wir uns von ihnen unterscheiden? Schüler: „Wir werden L. nicht grausam von uns stoßen, sondern sie bemitleiden." Und wie sieht der Herr Jesus einen solchen Dienst an? (Denkt an das Gleichnis vom Weltgericht!) Schüler: „Das haben wir ihm getan." Das ist eines, was ich euch sagen wollte, aber ich habe euch noch mehr zu sagen.

Ein Nachfolger Jesu wird bei jedem Unglücke etwas nachdenken. So machte es z. B. Joseph. Seine rohen Brüder verkauften ihn, so sehr er sie auch bat. Die Folge des Verkaufs war, daß er Jahre lang in Sklaverei und Gefängnis schmachten mußte. Und doch, mit welchen Worten beruhigte er später seine geängsteten Brüder? „Nicht ihr, sondern Gott hat mich hergesandt." Wen sah Joseph also hinter dem Unglück? Sch. „Gott," Mit andern Worten: wer hatte das Unglück geschickt? Sch. „Gott." Wollen das einmal auf unsern Fall anwenden. Wer hat auch L. Krankheit geschickt? Sch. „Gott." Joseph wußte sehr wohl, daß seine Brüder schuld waren an seinem langen Leiden, aber er sah hinter seinen Brüdern Gott. Der Arzt würde in unserm Falle wahrscheinlich sagen: „L. hat sich erkältet, darum ist sie krank." Was sagt aber ein Nachfolger Jesu? Sch. „Gott hat sie geschickt." Weiter, Joseph sah hinter seinem Unglück Gott, und er wußte: was Gott tut, ist immer gut. Darum erkannte er auch, wozu Gott ihn solche Wege geführt hatte. Er sagte es seinen Brüdern, nämlich? Sch. „Euretwillen." Wer von uns ein Nachfolger Jesu ist, der kann in unserm Falle auch so sagen, die Krankheit ist unsertwillen da. Aber da werdet ihr wohl fragen: „Welchen Nutzen bringt mir L.'s Krankheit?" O einen sehr großen, wenn wir nur Nutzen haben wollen. Auf einen Nutzen habe ich schon hingewiesen. Jesus ermahnt seine Nachfolger zur Barmherzigkeit. Wollen wir barmherzig sein, so müssen wir's auch zeigen. Da schickt uns nun der l. Gott ein krankes Kind in die Schule, damit wir Gelegenheit haben, uns in der Barmherzigkeit zu üben. Weiter: L's Krankheit erweckt in uns Ekel und Widerwillen. Wir meiden darum ihre Nähe, oder stoßen sie sogar von uns. Aber damit zeigen wir, daß Ekel und Widerwille in uns stärker sind als wir selbst. Wenn wir aber Kerle sind, dann lassen wir uns das nicht gefallen. Wir kämpfen tapfer gegen Ekel und Widerwillen und beweisen, daß wir die Herren über uns sind. Jeder Mensch kommt in seinem Leben in Lagen, wo er tun muß, was ihm zuwider ist (fragt nur die Großen). Und wenn wir dann gewohnt sind, unserm Widerwillen nachzugeben, dann ist's schlimm. Darum müssen wir uns früh üben in der Überwindung. Und wir können Gott danken, wenn er uns Gelegenheit dazu gibt. Ich hoffe, ihr wollt alle Nachfolger Jesu sein, und werdet es künftig auch im Umgange mit eurer kranken Mitschülerin zeigen. Jesus hat uns das Vorbild gelassen, er wird auch die Kraft verleihen.

*) Das Kind war während der Besprechung nicht in der Klasse.

**) Übelriechender Ohrenfluß.

St. Petersburger Lehrerkurse.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Chortitzer Zentralschulrates und des Wolostj'schods ward ich in die glückliche Lage versetzt, die Lehrerkurse an der Petersburger Universität besuchen zu können. Diese Kurse dauerten vom 8. Juni bis zum 20. Juli; die Zahl der Hörer betrug gegen 1100 Personen. 2/3 wenn nicht 3/4 aller Besucher bildeten Lehrerinnen, meist junge Personen, auch unter den Lehrern bemerkte man nur hin und wieder einen älteren „Towarischtsch," (Товарищъ bildet die übliche gegenseitige Anrede unter den Kursisten, sowohl männlichen, als auch weiblichen Geschlechts.) Die große Zuhörerschar ist ein erfreuliches Zeugnis für den Wissensdrang der Lehrer und Lehrerinnen, trug aber nicht unerheblich dazu bei, daß der Besuch der Kurse auch seine Unannehmlichkeiten hatte. Die meisten Vorlesungen wurden im Aktussaal der Universität gehalten, der zwar alle Hörer fassen konnte, aber für einen großen Teil derselben war der Gewinn nur zweifelhaft, da sie zu weit vom jeweiligen Redner entfernt saßen, nur wenige Lektoren trugen so laut vor, daß sie ohne Mühe im ganzen Auditorium vernehmbar waren. Wer einen guten Platz haben wollte, mußte schon beizeiten sich einstellen, und beim Verlassen des eroberten Platzes in den Pausen tat man gut, den Nachbar zu bitten, den Platz zu hüten. Physik, Botanik und Anatomie wurden im sogenannten physikalischen Kabinett gelesen, das nicht mehr als 500 Sitzplätze hat. Da mußte man anfangs nicht selten ganze Stunden in der Tür im dichten Gedränge stehen, bis man beschloß, die Vorlesungen in Physik und Anatomie zu „doublieren": von 9–11½ Uhr wurde gelesen für die Nummern von 1—500, in der Mittagspause — von 2—4 — für die übrigen. Überhaupt war die Leitung der Kurse, deren tätigste Mitglieder die Professoren Borosdin und Sawitsch und der Lehrer einer Stadtschule Duschetkin waren, bemüht, für die erschienenen Lehrer den Aufenthalt in der Residenz billig und nach Möglichkeit bildend zu gestalten. In der Universität konnte man für billiges Geld Tee und Mittag haben; für etwa 200 Mann hatte man unentgeltliches Quartier in den verschiedenen Lehranstalten besorgt. Da nach einigen Wochen bei vielen Kursisten sich Geldmangel einstellte und sie um Befreiung von der Zahlung für die Kurse (10 Rbl.) baten, so ließ Prof. Borosdin im „Соврем. слово" einen Aufruf um Unterstützung der Hilfsbedürftigen ergehen, der auch nicht ohne Erfolg blieb: in kurzer Zeit waren über 600 Rbl. eingekommen. An den Sonntagen und den Mittwoch-Nachmittagen wurden die Kursisten in Gruppen zu 50–100 Mann in die verschiedenen Museen, in den botanischen Garten, in die öffentliche Bibliothek 2c. geführt, dort gaben kundige Leute die notwendigen Erläuterungen.

Was nun die Vorlesungen selbst anbelangt, so wurde sehr viel geboten: westeuropäische und russische Literatur (Kogan und Borosdin), die Grundlagen der Volkswirtschaft (Wernatzky), Physik (Orlow und Borgmann), Zoologie (Knipowitsch), Botanik, Anatomie, Chemie, Astronomie und Geologie. An den Abenden (von 7–9) wurden Vorträge über Pädagogik und Methodik der verschiedenen Unterrichtsfächer gehalten, woran sich Diskussionen bis 10 Uhr knüpften. Wer es fertig brachte, konnte von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends mit einer Unterbrechung von drei Stunden Vorträge hören, und es gab solche, welche diese Arbeit leisteten. Ich glaube aber nicht, daß diese eifrigen Hörer einen bedeutenden Gewinn davon gehabt haben, denn 10 Stunden Vorträge anhören, ist wohl möglich, aber auch nur das Wesentliche alles Gebotenen aufzunehmen, geht über die Kraft eines normalen Menschen. Die in Klammern genannten Lektoren hatten stets ein volles Auditorium, mit großem Händeklatschen wurden sie allemal empfangen, mit noch größerm Applaus wurde ihnen nach beendigter Vorlesung gedankt.

Kogan las über das Thema: Die wichtigsten Strömungen in der westeuropäischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Er sieht in dem Dichter das Produkt der jeweiligen sozialen und politischen Zustände der Völker und ihrer Ideen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts fand der damals herrschende Pessimismus, der Weltschmerz, seinen beredtesten Ausdruck in den Werken Byrons. Die wichtigsten Vertreter des „utopistischen Sozialismus," einer Richtung, die durch Schilderung des Elends der Armen und Enthüllung der dunkeln Seiten der Menschenseele, die Glücklichen, die Bedrücker und wohl auch die Regierungen rühren und den Bösewicht zur Einsicht bringen wollte, waren in England Woen und Dickens, in Frankreich Fourier und Saint-Simon, in Deutschland H. Heine, der letzte Romantiker, der aber auch selbst, vor allem durch seine Satyre „Atta Troll" dem Romantismus das Grab bereitete. Darwins Theorie und die Arbeiten von Marx und Engels, den Begründern des ökonomischen Materialismus, machen allen Utopien ein Ende, und in der Literatur gelangt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die naturalistisch-sozialistische Richtung zur Herrschaft, vertreten vor allem durch Emil Zola und Gerh. Hauptmann in der ersten Periode seiner literarischen Tätigkeit. Daneben aber bringen die Gegner dieser Richtung, Nietzsche als Philosoph und Ibsen als Dichter, bald den Individualismus zu mächtiger Blüte. Durch eine eingehende Analyse der Ibsenschen Werke „Brand" und „Nora" zeigt Kogan, wie Ibsens Helden den von Nietzsche gezeichneten Weg, den „Leidensweg," dessen Endziel die freie starke Persönlichkeit ist, gehen.

Die letzten Vorlesungen widmete Kogan den neuesten Dichtern, den Modernisten: dem Franzosen Oct. Mirbeau, dem Engländer Oskar Wilde, dem Belgier Maeterlink, dem Polen Przybyschewski und dem Skandinavier Knut Hamsun. Der Modernismus ist nach K. eine krankhafte Erscheinung, ein Produkt der heutigen entarteten, dem Untergang geweihten Bourgeoisie. Die Väter, die die Millionen erworben, haben ihren Söhnen Platz gemacht, denen die Reichtümer ohne Mühe fertig in den Schoß gefallen sind. Diese Reichtümer müssen verbraucht werden. Die meisten unserer Bourgeois langweilen sich bis zum Wahnsinn (до одуря), ihre müßige Energie sucht Betätigung,

einen Ausweg. Der degenerierte Bourgeois, von Jugend auf von Luxus und Lastern umgeben, dessen Nerven zerrüttet sind, kennt keinen Lebenszweck, gesunde Vergnügungen befriedigen ihn nicht. Er hat aber nach seiner Überzeugung ein Recht, seine Persönlichkeit zu betätigen, sich auszuleben. Er gerät dabei in Konflikt mit der öffentlichen Meinung und den Gesetzen, wie auch mit dem eigenen Gewissen, das sich von den Fesseln der bürgerlichen Moral immer noch nicht so recht frei machen kann. Diesen Herren nun weisen die Modernisten die Wege zur innern Befreiung der Persönlichkeit von den äußern Fesseln. Ihre vier „Evangelien", sind: Nietzsches „Also sprach Zaratustra," Maeterlinks „Schatz der Armen," Wildes „Intentions" (Zamысли) und Przybyschewski's „Die Synagoge des Satans." Hier finden ihren beredtesten Ausdruck: der schrankenlose Egoismus, das kraftlose Streben nach dem Geheimnisvollen, die ästhetische und geschlechtliche Ekstase der degenerierten Bourgeoisie. Man könnte Knut Hamsuns „Mysterien" das fünfte Evangelium der Modernisten nennen. Zaratustra verwirft das Opfer und die Entsagung, die „Armen" ignorieren vollständig die Erfahrung und die Beobachtung, nach den „Intentions" verlieren Tatsachen und Erscheinungen ihren Sinn, „Die Synagoge des Satans" wirft Sittlichkeit und Moral über Bord und setzt das Laster an ihre Stelle. Um mit dem positiven und sozialen Denken vollständig aufzuräumen, mußte noch die Logik vernichtet werden. Diese Aufgabe haben die „Mysterien" gelöst.

(Schluß folgt.)

Schule und Freude.

Eingesandt von P. J. Boldt, Großfürstental.

(Aus Erziehung und Unterricht.)

(Schluß).

Das stille Glück und die innere Herzensfreude dieser Kinder nun entflammt in der Singstunde wie beim Turnen und Spiel zur hellen Freude und strahlenden Heiterkeit. Sind diese Gegenstände schon ihrer Natur nach dazu geschaffen, Freude zu erwecken, so hier insbesondere die edle Pflege des herrlichen Volksliedes und die freie Bewegung des Körpers, frei von jedem militärischen Drill und jeder Pedanterie. (Freilich gibt es ja auch schöne, gebräuchliche Volkslieder, doch entschieden empfehlenswerter sind schöne christ. Lieder, wie sie ja auch bei uns hauptsächlich gepflegt werden. Der Eins.)

So arbeitet ein berufstreuer und berufsfreudiger Lehrer. Er säet Liebe und erntet Freude. Er bildet und erzieht eine glückliche Jugend, er begründet ein frohes Alter, das ihm in späteren Tagen Dank weiß und sich seiner und der frohen Schulzeit in reiner Freude erinnert.

Soweit dieser Artikel. Dann weiter folgt in demselben Blatte und derselben Nr. eine nicht minderwerte Notiz und obgleich selbige auch nicht für unsere Kreise bestimmt ist, so enthält sie doch manches, das man sich aneignen kann. Sie lautet: Verfrühung im Unterricht.

Bei Aufstellung von neuen Lehrplänen kann man beobachten, wie immer die Sorge vorwaltet, daß irgend etwas Wissenswertes könnte vergessen werden. Jede möchte dem Kinde für die Lebensweise alles in den großen Ranzen hineinpacken, dessen es irgendwann und irgendwie einmal benötigen könnte. Da nun die Ansichten über das „Wissenswerte" und das „unbedingt Notwendige" weit auseinandergehen und jeder seine Lieblingsfächer hat, so werden die einzelnen Lehrfächer so mit Stoffen vollgepfropft, daß bei der Verteilung auf acht Schuljahre manche Stoffe schon viel früher angesetzt werden, als es der Auffassungskraft der Schüler entspricht. Die Folgen dieser Verfrühung sind ewiger Aerger der Lehrenden, mangelhafte Beherrschung des Stoffes und Lernunlust, Schulverdrossenheit bei den Lernenden.

Eine der nächstliegenden Ursachen dieser Verfrühung ist, daß Kinder viel zu früh in die Schule eintreten. Die meisten von ihnen sind körperlich und geistig noch sehr unentwickelt.

Eine andere Ursache der Verfrühung liegt in der unzweckmäßigen Verteilung der Jahrgänge auf die drei Stufen. Vielfach weist man der Unterstufe 2, der Mittel- und Oberstufe je 3 Jahrgänge zu. Dann beginnt der Realienunterricht im 3. Schuljahre. Würde nicht mehr dabei herauskommen, wenn man der Unterstufe 3 Jahre zuwiese, so daß die realistischen Stoffe ein Jahr später an das Kind heran treten? Jedenfalls entspräche es den Gesetzen der Psychologie.

Bitter rächt sich die Verfrühung im Rechnen. Ich denke hier besonders an die Lehr- und Stoffverteilungspläne, die dem I. Schuljahre den gesamten Stoff des Zahlenkreises 1 20 zuweisen (Uebergang aus dem ersten in den zweiten Zehner und Umkehrung, Malnehmen, Enthaltensein und Teilen). Gewiß bringt es der Lehrer mit großer Mühe dahin, daß die Fähigeren der Klasse diesen Stoff begreifen und auch wohl leidlich sich zu eigen machen. Aber bei den meisten haperts noch sehr, wenn der Zeitpunkt der Versetzung da ist. Da wird dann im II. Schuljahre auf einem Fundament weiter gearbeitet, das bedenkliche Lücken aufweist. An ein Ausfüllen derselben ist nicht zu denken, denn in diesem Jahre sollen die Kinder im Zahlenraume 1—100 sicher werden, sollen schlagfertig Grundzahlen zuzählen und abziehen, sollen das Einmaleins beherrschen lernen, mit und ohne Rest teilen usw. Dieser Zustand setzt sich durch die ganze Schulzeit hindurch fort. Kein einziges Schuljahr kann den ihm aufgebürdeten Unterrichtsstoff ganz bewältigen, und je höher es hinauf geht, desto größer werden die Lücken. Warum läßt man nicht Uebergänge vom ersten in den zweiten Zehner und umgekehrt, aus dem I. Schuljahre ganz fort? Man lasse ihrer Durcharbeitung im II. Jahre reichlich Zeit, daß alles gründlich verdaut werden kann. Und dann hetze man nicht im III. Jahre den Zahlenraum 1—1000 durch, sondern treibe hier das Einmaleins mit seinen Umkehrungen, die hier ihren Platz haben. Dann brauchen die Lehrer nicht in späteren Jahren über mangelnde Sicherheit in den Grundstoffen zu klagen.

Nicht besser steht es mit dem ersten Leseunterricht Th, Ph, X, Y, Qu, sowie Silben mit Konsonantenhäufung im An- und Auslaut erfordern eine viel gründlichere Behandlung, als ihnen im I. Schuljahre gewidmet werden kann. Ein großer Teil der Schüler gewöhnt sich an ein ungenaues Lesen — und manche von ihnen haben diesen Fehler bei ihrer Schulentlassung noch nicht abgelegt. Warum muß denn der gesamte Fibelstoff in einem Jahre durchgepeischt werden?

Die Hauptursache der Verfrühung liegt in uns selbst. Wir selbst haben gewisse Wissensgebiete immer und immer wieder durchlaufen, uns ist der Weg bekannt. Vergessen wir doch nicht, daß sie für den, der sie zum ersten Male in völliger Unkenntnis betritt, ungeheure Schwierigkeiten bieten! Weil uns ein gewisser Stoff leicht erscheint, deshalb ist er es für die Kinder noch lange nicht, und was den Lehrer interessiert, wird sehr oft nicht des Kindes Interesse erregen. Wollen wir es doch nicht vergessen, daß die Kinder eben „Kinder" sind!

Im Aufsatzunterricht mancher Schulen werden die schwierigsten Sachen geleistet: Vergleichungen, Charakteristiken, Beweisführungen, beginnend mit dem schönen Worte: Inwiefern oder warum u. s. w. — es wird einem ordentlich angst und bange, wenn man sieht, wie wissenschaftlich die Schüler unserer Volksschulen schon denken und arbeiten. Nun werden freilich manche sagen: „Das wird von uns gefordert!" Ich bestreite das ganz entschieden. Ein vernünftiger Revisor, oder wer es sonst sei, kann das nicht fordern, wenn er die Bestimmungen sich vergegenwärtigt, die für unsere Volksschulen gelten, und wenn er vielleicht noch die Bestimmungen für die höheren Schulen damit vergleicht. Die Verfrühung entspringt bei den realistischen Lehrfächern einer besonderen Liebhaberei der einzelnen Lehrer. Der eine, dessen Steckenpferd die Weltgeschichte ist, glaubt seinen Kindern nichts von dem vorenthalten zu dürfen, was das neue, in vergrößertem Umfange herausgegebene Lehrbuch bietet. Ein anderer bereitet sich für irgend eine Prüfung in Erdkunde vor, sein ganzes Wissen möchte er in der Schule an den Mann bringen; die meisten anderen schwärmen für Physik und Chemie. Diese Stoffe sind so wichtig und jene so interessant, daran darf man unmöglich vorübergehen. Für Lernende und Lehrende ist der Unterricht nicht eine Lust, sondern eine Last. Der Schüler ist noch zu unverständig, zu unreif, er begreift noch nicht recht, er ringt fortgesetzt mit Hindernissen, ohne in die Lage zu kommen, sie jemals zu überwinden, sein Bemühen ist erfolglos. Nie schmeckt er den süßen Kern der Wissensnuß, er beißt nur in ihre bittere Schale. Was Wunder, daß er sich gegen Schule und Lernen ebenso sträubt, wie der Kranke gegen die Einnahme einer bitteren Arznei!

Anm. des Einsenders: Darum Vorsicht vor Verfrühung! Ihr Eltern, tut Euer Möglichstes, in dem Ihr die Kinder nicht zu früh zur Schule schickt! Wir Lehrer werden es an uns nicht fehlen lassen, das unsrige zu tun! XX.

In № 53 des „Botschafters"

haben sich in der Erwiderung zwei Sinn entstellende Fehler eingeschlichen. Seite 3 erste Spalte von unten sechste Reihe soll es heißen „anpreisen" statt angreifen. Und im Nachtrag ist das Wörtchen „oder" entstanden wo bloß — (ein Strich) sein sollte. Aus dem folgenden Satze: „Wie, wenn der Präsident u. s. w." ist doch deutlich zu sehen, daß ich nur betonen wollte, daß kein Grund zur „Befürchtung" vorliege, daß all die Gelder, die auf den Namen des Bevollmächtigten sämtlicher Mennoniten — wenn er als solcher ein Konto in irgend einer Bank habe — nicht auf seine Erben übergingen, falls der Bevollmächtigte sterben sollte. Ob Herr Klassen auch dies für „wahren Unsinn" hält?

Johann Neufeld.

Hochfeld, Post Akimowka, Taur. Gouv. 1. Aug. 1910.

Sprechsaal.

— H. N in Sch. Sie fragen, was ich den deutschen Landwirten des Kreises bieten könne, um diesen, gleich den Mitgliedern des Lehrervereins, den Besuch der Ausstellung zu erleichtern?

Antwort: Den weniger bemittelten Landwirten kann ich unmöglich ein Freiquartier in der Schule anbieten, da es uns dazu an Raum mangeln würde und die meisten Landwirte auch nur erst ausgangs August, oder im September zur Ausstellung kommen werden, wenn der Unterrichts bereits begonnen hat und die Schule nicht mehr frei ist. Jedoch kann ich ein billiges Quartier empfehlen, von dem ich glaube, daß unsere Landwirte in demselben gut aufgehoben sein werden. Auf der Poljewaja, im Hause № 8, unweit der Kommerzschule, fünf Minuten vom Ausstellungsplatz wohnt der mir persönlich bekannte Herr Andreas Stotschkewitsch mit seiner Familie, ein Pole, der deutschen Sprache mächtig, der sich für die Aufnahme vieler Ausstellungsbesucher eingerichtet hat. In dem großen Hof finden Pferde und Wagen Platz, den Gästen bietet er Schlafstellen im geschlossenen Raum, morgens und abends heißes Wasser zu Tee oder Kaffee, und solches alles für 40 Kop. pro Mann und Tag. Wers besser haben will, findet Zimmer mit Betten von 1 Rbl. an. Ebendaselbst kann man auch für Extrazahlung Mittag — und Abendbrot haben. Jedoch kann man auch auf dem Ausstellungsplatze selbst verhältnismäßig billig und gut speisen.

D. Epp.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern. Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

55 Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Anzeige.

In der Stadt Jekaterinoslaw auf der Ausstellung, im Pavillon der Abteilung, werden Billette verkauft. Die Alexandrowsker Abteilung der unter dem Protektorate der **Kaiserin Maria Feodorowna** stehenden Arbeit an den Taubstummen, bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß am **28. Dezember 1910**, mit der erforderlichen Erlaubnis

eine Lotterie stattfindet

zum Nutzen der **Alexandrowsk-Eupatorischen Schule für taubstummen Kinder.**

Billette werden nach Empfang des Geldes in Kronspaketen nach allen Richtungen des Reiches verschickt.

Preis des Billetts 1 Rbl.

Die Anzahl der Billete ist beschränkt.

Adresse für Geldsendungen: г. Александровскъ. Екатериносл. губ. отдѣлу попечительства о глухонѣмыхъ.

765 Gewinste.

Der Hauptgewinst hat einen Wert von 5000 Rbl.

1 Gew. den Wert von 3000 Rbl.	1 Gew. den Wert von 500 Rbl.
" " " " 1500 "	760 Gewinste jeder 25 Rbl.
" " " " 1000 "	

Die Ziehung wird durch eine spezielle Kommission vollzogen, zu der Vertreter aller Institutionen und aller Gesellschaftsschichten gehören, darunter von den Arbeitern der örtlichen Fabriken, Eisenbahnwerkstätten ꝛc. nach ihrer Wahl.

Die Gewinste werden sofort per Post dem Gewinner auf seine Kosten zugeschickt. Es werden nur verkaufte Billette gezogen. Es ist erwünscht, daß mehrere Personen zusammen ihr Geld einschicken, dabei aber die genaue Postadresse jedes einzelnen Inhabers der Billette angeben.

Wer eine Ziehungsliste haben will, legt 14 Kop. bei. Die Liste wird
5-4 dann sofort nach der Ziehung geschickt werden.

Peter Gerhard Wiebe,

Rosental, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Empfehle zur Saison **Portlandzement**, Kreide, Alabaster, **Glas** (auch böhmisches), Firnis, trockene und fertige Farben, Oleumnaft, Wagenfett.

21—20 Salz und Petroleum habe stets auf Lager.

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ

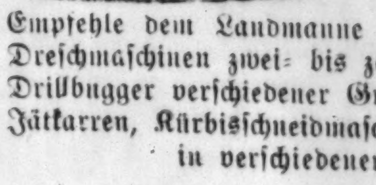
Екатеринославъ, Казачья 24.

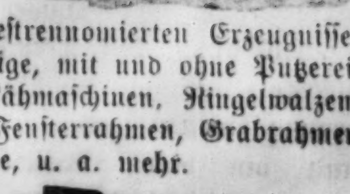
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit. 10-9

Heinrich D. Neufeld,

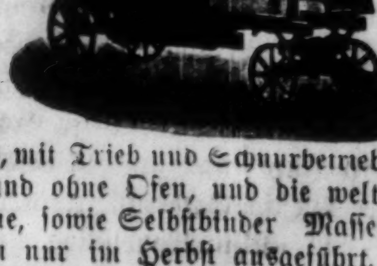
(früher Klassen und Neufeld)

Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrennomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

12 **Peiskourante gratis.**

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdiansk.
vom 5 u. 9. August

5% 1. Gewinn Anleihe	490	488
5% 2. " "	391	388
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	338	339
4% Staatsrente....	93¹/₅	93⁷/₈
5% Anleihe 1906	104³/₈	104¹/₂
5% 1. Innere Anleihe	95⁴/₈	104⁵/₈
5% 2. Innere Anleihe	98⁴/₈	104⁵/₈
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100¹/₈
4¹/₂% " " " " " "	104¹/₄	95¹/₂
4% " " " " " "	90¹/₄	89⁶/₈
3¹/₂% " " " " " "	86¹/₄	86
5% Oblig. d. Bauernbank	95¹/₈	100¹/₄
4¹/₂% " " " " "	95¹/₄	95⁶/₈
4% " " " " "	90¹/₈	90
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104¹/₈	104⁵/₈

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 9. August 1910.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . . .	91¹/₄	92
Donische	90¹/₄	91¹/₄
Charkower	91¹/₄	92
Chersssoner	91¹/₄	92

Berdiansker Börsenbericht
vom 10 August 1910.

Ulka (Belotoloska) 9 P. 32 Pf. 11 R —
Winterweizen .. 00 " — " 11 " 25
Hartweizen .... " " — " —
.. 00 " " — " —
Gerste mit 3% . .. 6 10
Roggen . . . . . 9 P. — — " —
Hafer .. . .. — " — " — " " —
Mais . . . . — , ..
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 464 Waggons.
46 Rbl 21 Kop. für 100 Mark.

Die Eintritts- und Nachexamen in der

Ohrloffer
Mädchenschule 5—5

finden am 30. und 31. August a. c. statt. Der Unterricht beginnt am 1. September. Anmeldungen sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, Tiege, Post Halbstadt, Gouv. Taur.

2:1 **Kolonisten!**

An der Wolga, von Nishny-Nowgorod bis Zarizyn und in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien, Bessarabien und Poltawa, sind Güter von 2000 - 13,000 Dessj. zu verkaufen. **Die Preise sind zugänglich.** Pläne usw. werden sofort unentgeltlich zugeschickt. Die Korrespondenz geschieht in allen Sprachen. Zu wenden:
С.-Петербургъ, 2 п. отд. Ящикъ № 15.

Bekanntmachung!

Besonderer Umstände wegen bin ich gesonnen mein 6:2

Schlichtmühlengeschäft

nebst Oelpresse in Bahndorf bei der Station „Желанная" unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Um nähere Auskunft möge man sich an mich direkt wenden. **П. М. РИДИГЕРЪ**, Бердянскъ, Садовая ул., д. Попадаки.

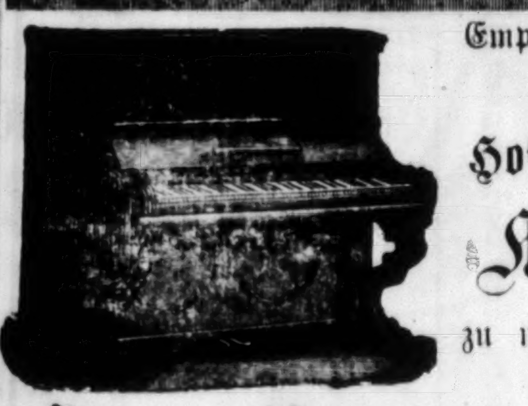
Ungefähr **100 000** kräftig gutgewachsene **Maulbeersämlinge** sind zu haben **bei**
— **Abr. Isaak, Marienthal** —
Post Gnadenfeld. 4:1

---

10. und 11. **November d. J.**

Auktion 9—1

in der Dubrower Pferdezüchterei Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch. **Bei 200 Traber, Reit- und Zugpferde. Beschreibungen auf** Verlangen sofort. Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтав. губ. Контору.



Empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- und Lindholm

Harmoniums

zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate

„Harmonista" und „Liebmanista"

sofort ohne Kenntnisse 4-stimmig zu spielen.
Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos**, nur erstklass. Fabrikat.
Preislisten gratis.
Vertretung bei G. G. Peters, 24—13
Ст. Гайчуръ. Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

Wagen, Geschirre

— eigener Fabrikation — 6—3

A. S. Serebrennikoff

Jekaterinoslaw, Troitzky Platz.
Moskau, Wagenfabrik, Karetnaja—Sadowaja eig. Haus.
Alle Wagen- und Geschirr-Bestandteile.

Die Verlagsgesellschaft **„Raduga"** Halbstadt, Gouv. Taurien. 3—2

hält stets auf Lager alle an Zentral-, Mädchen- und Volksschulen, und in der Kommerzschule eingeführten

Schulbücher.

Unser „Schulbücher-Prospekt" steht Interessenten umsonst und portofrei zur Verfügung.

Eigener Verlag:

Neufeld und Unruh, Leitfaden zur Kirchengeschichte, 3. Aufl. geb. 65 Kop.
Unruh, Neufeld und Wiens, Biblische Geschichten für mennonit. Elementarschulen, Oberstufe geb. Aufl. 60 Kop.
Unruh und Wiens, Leitfaden für den Religionsunterricht in den mennon. Zentralschulen Rußlands, 2. Aufl., geb. 50 Kop.
Choralbuch mit Ziffern, 3. Aufl., geb. 50 Kop.
Dasselbe mit Noten, geb. 2 Rubel.
Harders Sprachbuch. Prakt. Kursus d. deutsch. Rechtschreibung. Heft 1 und 2 à 15 Kop.
Unruh und Wilhelm, Deutsches Lesebuch., 1. Tl. 40 Kop., 2. Tl., Oberst. 75 Kop.

Unsere Bücher sind an den meisten deutschen Schulen eingeführt.
Ferner vorrätig zu **billigsten** Preisen sämtliche

— **Schreibwaren.** —

Ebenso Schultaschen und Tournister von 1.05 bis 1.90 resp. 1.82—2.45.
Ein großer Teil Schreibwaren wird, um das Lager zu räumen, mit **50%** **Rabatt** verkauft.
Verlangen sie Preisliste hierüber. — Bestellungen umgehend erbeten.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—25e.

Passagierbeförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich **wenden**, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Herr Ed. Lübben—Sürwürden,
Großherzogtum Oldenburg.
Post Sürwürden—Oldenburg, Deutschland,

ist bereit auf Wunsch **Zuchtvieh** zu liefern: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine — und kann ich, Endesunterzeichneter, bei der **Bestellung**, die spätestens bis zum 10. Dezember laufenden Jahres bei **mir eintreffen** muß, behilflich sein, da ich mit Herrn Lübben persönlich **bekannt bin** und aus Erfahrung weiß, daß er die Aufträge **korrekt und gewissenhaft** ausführt.

2 **Joh. Wiebe—Ohrloff, Post Halbstadt, Taurien.**

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

14 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft 18

E. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— **Filialen:** —

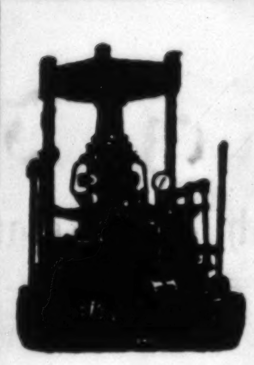
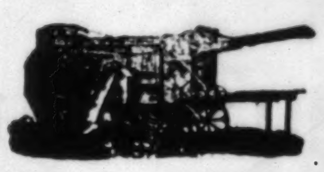
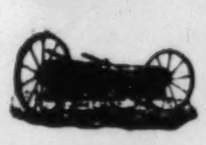
Rostow a/D, Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.

Mühlen eigener Fabrikation.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität. Walzenstühle der bekannten Fabrik „C. W. G. Kapler, Berlin," Verbesserte Hirseschälmaschinen eigener Fabrik, und andere Maschinen zur Einrichtung von Mühlen, Lokomobilen „Clyton und Shuttlewosth," Motore „Hornsby," „Avance" und „Petter." Mahl und Schrotmühle „Побѣда" Häckselmaschine „E. H. Bentall und Co. und eigener Fabrik.

Quetsch- und Schrotmühlen.

5 Kataloge kostenlos.

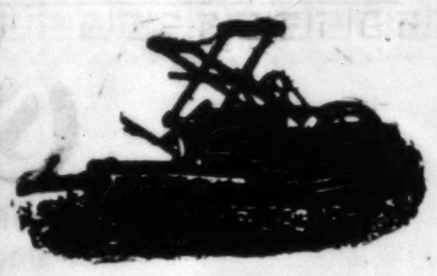




Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

83 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

☞ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter" beziehen.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 55

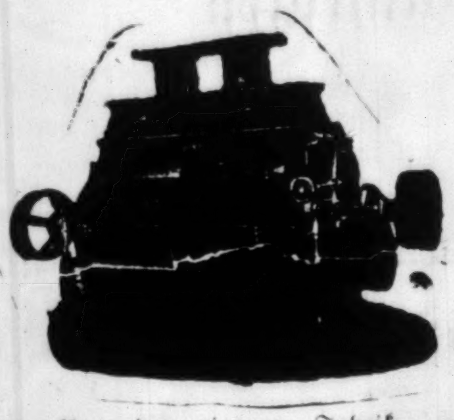
Braunschweig.

Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:  Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, **Maschinostroy.**

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Werte Hausfrau!

Fußböden, Fenstern, Türen, sowie alle Wirtschaftssachen streichen Sie am besten und billigsten selbst mit Email (Glanzlack) und Kautschukfarben. Trocknen sehr schnell!

Die gestrichenen Gegenstände sind in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig.

D. Warkentin,
Farbenhandlung.
П. о. Желанное, сел. Калиново
Екат. губ. 10:4

Lehrer,

mit pädagogischer Bildung und 3-jähriger Praxis, sucht zum kommenden Schuljahre eine Stelle.
П. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ. сел.
5:4 Штейнфельдъ, И. И. Янсъ.

Junger Mann, ledig, sucht Stellung als

Untermüller 4-3

zum sofortigen oder späteren Antritt in einer Walzenmühle mit Plansichtern. Адр: ст. Курманъ-Кемельчи, сел. Кадогай Іоганну Рогальскому для Генриха И. Фогтъ.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Christus unsere Heiligung.

Von J. G. Kargel.

— Preis elegant broschiert, 123 Seiten, 60 Kop. —

Schon der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen Inhalt dieser Schrift, so daß wir weiterer Empfehlungen uns enthalten können.

Nimm und lies!

Verlagsgesellschaft „Raduga", Abteilung: Buchhandel,
Halbstadt, Gouv. Taurien.

Unsern ausführlichen Katalog „Bücherfreund" 128 Seit. illustriert, versenden wir an jedermann umsonst und portofrei! 3:1

Verkaufe 2800 und 1600 Dessj. Land

im Slawjanoserbischen Kreise, Gouv. Jekaterinoslaw, zu 225 Rbl. Anzahlung von 80—100 Rbl. Gute Schwarzerde, Gebäude und Wasser. Dann sind gelegentlich Kronsländereien zu verpachten im Wolga-Dongebiet, zu 7 Kop. per Dessj. auf 16 Jahre, mit der Bedingung an die Krone von je 1000 Dessj. 3 Pferde zu liefern zum Preise von 100 bis 250 Rbl. Für das Inventar Baarzahlung. Die Ländereien enthalten: 6200, 7200 und 3600 Dessj. Pflugland laut Vereinbarung ¼, die andern ¾, Heu- und Weideland. Liebhaber wollen sich unverzüglich an mich wenden.

Adresse: Луганскъ, Екатер. губ., Англійскій мануфактурный магазинъ Д. М. ШАНДЕЛЬ.
24—11

Bau vollständiger

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Großes Lager sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.

Ferner:
Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.

Kostenanschläge bereitwilligst

Ingenieur A. K. Tiessen.

— Technisches und Elektrotechnisches Bureau. —

Alexandrowsk am Dnjepr.

Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26-10

Mühlenbauanstalt

G. Daverio,

Rostow a/Don, Große Gartenstraße № 21.

Fabriken und Abteilungen:
Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.

Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-

Mühlen

aller Art.

Maschinen neuester Konstruktion.

Tararen,
Aspiratoren,
Schmirgelmaschinen,
Getreide-Schälmaschinen,
Getreide-Bürstmaschinen,
Komb.-Reinigungsmaschinen.

Walzenstühle, Plansichter,
(patentiert).

Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.

Kataloge
werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25-15

Bühler-Stahl Modell „DD" 1910.

Mühlenbaugesellschaft

Anton Erlanger & Co.

3 Jekaterinoslawer Filiale,

Prospekt, Haus Iliew.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- und Trockenanlagen Patent Simon.

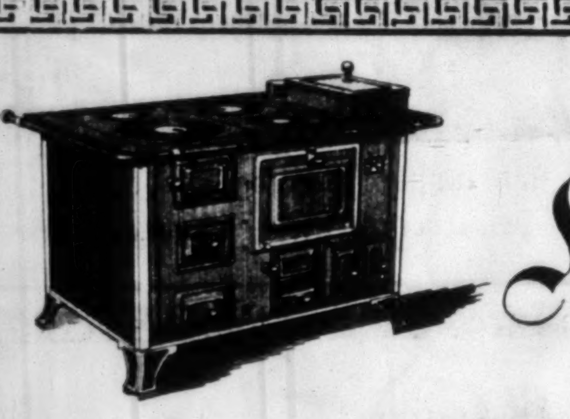
Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich &c. &c.

Dampfmaschinen

der Görlitzer Maschinenfabrik A.-G., Turbinen und Motoren.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei.

Eigener Pavillon auf der Jekaterinoslawer Ausstellung 1910.



Herd-Fabrik

Heinrich Janz,

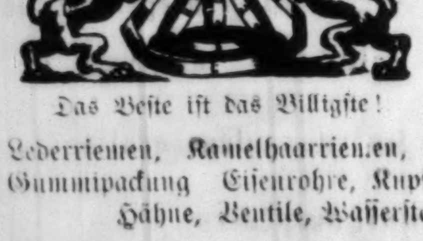
Alexandrowsk, Postfach 43., Jekaterinosl. Gouv.

Haushaltungsherde aus Schmiedeisen mit Gußeisen — Kochplatten — in verschiedenen Größen: von 10. — bis 300 Rbl.

Die Herde kann man direkt von der Fabrik, oder auch durch **H. W. Janz**, Berdjansk, und **Joh. H. Schröder**, Halbstadt, beziehen.

Man verlange Preislisten.

Auf der Süd-Russischen Ausstellung in Jekaterinoslaw im Ingenieur-Bau-Pavillion ausgestellt. 10:4



Das Beste ist das Billigste!

Emil Wuergler & Co.

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt; eigenes Haus. — Telegrammadresse: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nähriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, &c. &c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, &c. &c. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry" für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen &c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen &c. &c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, &c. &c. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25:23

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.